

# ORF.at

POLITIK

## Volksgruppenkongress betont Dialog

**„Perspektiven-Wandel: vom Konflikt über den Dialog zum Konsens“ lautet das Thema beim 30. Europäischen Volksgruppenkongress, der am Freitag im Konzerthaus in Klagenfurt stattfindet. Die Referenten waren sich einig, dass am Dialog kein Weg vorbei führt.**

Es brauche Respekt vor der Meinung des anderen, es brauche aber auch ein wachsames Auge auf nationalistische Tendenzen. Wer Veränderung will, muss sich auch selbst verändern. Das Motto, das Marjan Sturm, der Vorsitzende des slowenische Zentralverbandes, an den Beginn seines Referats stellt, zieht sich wie ein roter Faden durch die ersten Vorträge beim 30. Europäischen Volksgruppenkongress.



Foto: ORF

Rede von Marjan Sturm

### Feldner zeigt sich selbstkritisch

Nur durch den Dialog, durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Gegenüber sei es möglich gewesen, ein Klima des Vertrauens zwischen den Volksgruppen zu schaffen, sagte Josef Feldner, der Obmann des Kärntner Heimatdienstes. Er sei stolz und dankbar an der Klimaverbesserung zwischen den Volksgruppen mitgearbeitet zu haben: „Ich scheue mich nicht, selbstkritisch zu bedauern, mit verständigungsfeindlichem Schwarz-Schweiß-Denken Gräben aufgerissen, Misstrauen gesät und historisch bedingte Aversionen am Leben erhalten zu haben.“





Foto: ORF

### Selbstkritische Worte von Josef Feldner

Mit der Versöhnung könne man das 100-jährige Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung ohne gegenseitige Vorurteile gemeinsam feiern, so Feldner. Landeshauptmann und Volksgruppenreferent Peter Kaiser (SPÖ) bezog sich in seiner Eröffnungsrede auf das 30-jährige Jubiläum des Volksgruppenkongresses. Habe man sich in den ersten Jahren hauptsächlich mit Problemen der slowenischen Volksgruppe in Kärnten beschäftigt, seien die Themen mittlerweile viel breiter gestreut.

### „Furcht bedroht Demokratie“

Es brauche tragfähige Kompromisse, so Kaiser, Politiker und Volksgruppenvertreter müssten dafür eintreten, so Kaiser, dass legitime Interessen realisiert werden. Sie müssten sich auch dafür einsetzen, dass es keine Überforderung innerhalb der Gesellschaft gebe, sondern, dass das Gemeinsame und Weiterentwicklung in den Mittelpunkt gerückt werde.

Der Politikwissenschaftler Anton Pelinka mahnte in seiner Rede zu Respekt vor der Vielfalt. In Europa gebe es bereits eine multikulturelle Gesellschaft. „Nicht das andere und erst recht nicht die Vielfalt bedrohen eine demokratische Gesellschaft. Die Bedrohung besteht in der Furcht vor dem Anderssein.“ Die Erfahrungen des 20. Jahrhunderts würden zeigen, wohin Nationalismus und Begriffe, wie „Völker- oder Rassengemisch“, wie sie auch von den rechtsextremen Identitären vertreten werden, führen, sagte Pelinka.

red, kaernten.ORF.at



# Gegen Überforderung, für Weiterentwicklung

Der Volksgruppenkongress des Landes, der zum 30. Mal stattfand, hatte den Wandel und Dialog im Fokus.

Von Andrea Bergmann

Im Faulbett des Hasses sei es für manche zwar bequemer, doch Fortschritt sei nur mit gegenseitigem Kontakt möglich. „Wer Veränderungen will, muss sich selbst verändern.“ Das mahnte gestern beim 30. Europäischen Volksgruppenkongress des Landes in Klagenfurt Slowenenvertreter Marjan Sturm ein. Die Veränderung durchlebte er selbst, gleich wie Heimatdienst-Obmann Josef Feldner. Beide standen sich lange als Kontrahenten gegenüber, wurden aber bei der Suche nach einer Ortstafellösung als Proponenten der Konsensgruppe mit intensivem Dialog zu Brückenbauern und Versöhnungsarbeitern. Wie es ihnen in den eigenen Organisationen ergangen ist, sparten beide als Redner gestern aus. Feldner sagte

„  
Im Faulbett des Hasses ist es für manche bequemer. Wer Veränderung will, muss sich selbst verändern.

Marjan Sturm

„  
selbstkritisch: „Ich bedauere, mit verständigungsfeindlichem Schwarz-Weiß-Denken Gräben aufgerissen, Misstrauen gesät und historisch bedingte Aversionen am Leben erhalten zu haben.“ Selbstgefälliges Fingerzeigen auf den anderen sei fehl am Platz, bringe bei der gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte nicht weiter.

Landeshauptmann Peter Kaiser, zuständig für Volksgrup-

pen, war bereits vor 30 Jahren (als Abgeordneter) beim ersten Volksgruppenkongress, den der damalige Landeshauptmann Jörg Haider initiiert hatte. Ging es anfangs um Kärntner Volksgruppenthemen, so wuchs die Veranstaltung später zu europäischer und grenzüberschreitender Dimension heran. Kaiser betonte: „Mit Dialog und friedlicher Debatte können eher Konsens, Kompromisse und eine tragfähige Basis für weitere Entwicklungen gefunden werden als mit dogmatischen Behauptungen.“ Politiker wie Volksgruppenvertreter müssten dafür eintreten, dass legitime Interessen realisiert werden; aber auch dafür, dass es keine Überforderung innerhalb der Gesellschaft gebe. Das Gemeinsame und Weiterentwicklung müssten in den Mittelpunkt gerückt werden.

Kleine Zeitung

Samstag, 16. November 2019